

## Was findet Gott schön?

### Der Wüstentempel



**H**eißt prallt die Sonne auf die weite Ebene der Sinaihalbinsel. Es ist ungewöhnlich, dass sich an diesem Ort und unter diesen Umständen ein Millionenvolk lagert. So weit das Auge reicht, steht Zelt neben Zelt. Eine Ordnung ist auf den ersten Blick gar nicht erkennbar. Auf einer größeren freien Fläche in der Mitte erstreckt sich eine rechteckige Umzäunung. Innerhalb dieser Eingrenzung, deren Weiß in dem Sonnenlicht hervorsticht, ist ein schlichtes Zeltgebäude zu erkennen. Eigentlich war es überhaupt kein Bau, schon gar kein prächtiger. Suchen wir in der Bibel nach Beispielen von Kunst, so stoßen wir auf diesen „Wüstentempel“.

### Was war an dem Wüstentempel schön?

Es war um die Zeit 1500 v. Chr., als das Volk Israel aus Ägypten auszog. Mose, ihr Führer, wurde persönlich von Gott auf den Berg gerufen, um sich für diesen Wüstentempel einen Bauplan abzuholen. Die Zweckbestimmung für dieses Bauwerk ist klar und eindeutig: „*Und sie sollen mir ein Heiligtum machen, damit ich in ihrer Mitte wohne*“ (2. Mose 25,8). Zunächst war es lediglich ein Provisorium, andere Bezeichnungen lauten auch *Zelt der Zusammenkunft* oder auch *Zelt der Begegnung*. In den Büchern Moses wird auch der Begriff *Heiligtum*, *Wohnung* oder auch *Zelt* gebraucht. Manche Übersetzungen nennen es *Tabernakel*. Wir gebrauchen den Begriff *Stiftshütte*.

Die Anlage der Stiftshütte war 50 m lang und 25 m breit. Umgeben war der gesamte Bereich von einem 2,5 m hohen Zaun, der aus Pfosten und Brettern bestand. An der Ostseite befand sich der Eingang, bestehend aus Leinen mit bunten Stickereien. Die eigentliche Stiftshütte war ein kubusförmiges Gebäude mit gleicher Breite und Höhe von je 5 m und der Länge von 15 m.

Obwohl äußerlich bescheiden, stoßen wir jedoch im Innern des Gebäudes auf außergewöhnliche Schönheit und kunstvollste Elemente.<sup>1</sup> Hier treffen wir auf den eigentlichen, ersten Wohnort Gottes auf Erden.

Wie hatte sich der lebendige Gott seine Wohnstätte auf Erden vorgestellt? Wie ist sein Geschmack? Beein-



Fotos der Stiftshütte: © E.Platte/H.Kopelke

druckend sind zunächst die Mengen an Edelmetall, die für dieses tragbare Zelt verwendet wurden. Allein vom Gold wurden 29 Talente verwendet, wobei 1 Talent etwa 35 kg entspricht. Daraus ergibt sich die Masse von etwa 1000 kg Gold. Zusätzlich wurde rund 3500 kg Silber verwendet, hauptsächlich für die Fußgestelle der einzelnen Gegenstände (2. Mose 38,24-31).

Gottes Bauweise zeigt auch etwas über seine Denkweise, denn die Idee der Stiftshütte stammte nicht von Mose, sondern von Gott selbst. In der Luther und Schlachter Übersetzung lesen wir von *Urbild*, wobei die Elberfelder Ü. *Vorbild* verwendet: „Nach allem, was ich dir zeige, nämlich dem Urbild der Wohnung und dem Urbild all ihrer Geräte, danach sollt ihr es machen“ (2. Mose 25,9). Liegt hier ein himmlisches Urbild zugrunde? Offensichtlich hat die Dreiteilung mit dem *Urbild* zu tun.<sup>2</sup> Drei Bereiche machten die Stiftshütte aus: das Allerheiligste, das Heiligtum und der Vorhof. Diesem Grundmuster glichen alle Tempel Israels.

Es ist bemerkenswert, dass das erste besondere Bauwerk eines Volkes, das etwa 400 Jahre lang umgeben war von monumentalen ägyptischen Bauten und Kunstwerken, keinerlei Abdruck jener Kultur aufweist! Zwar wurden die wesentlichen Materialien in Form von ägyptischem Schmuck mitgebracht, jedoch wurde dieser vollständig eingeschmolzen. Man fragt sich zu Recht, wie sich ein Volk über vier Jahrhunderte dem prägenden Einfluss seiner Umwelt entziehen konnte? Es ist nur so zu erklären, dass Menschen bereit waren, Gottes Plan exakt umzusetzen. Wäre es nicht naheliegend gewesen, einige Ideen von Ägypten mit anzubringen, damit die Stiftshütte von außen nicht so schlicht bleibt?

Im übertragenen Sinne sprechen wir heute von „Gemeindefbau“. Paulus wusste, dass er der von Gott beauftragte *Baumeister* ist. Auch er hat

wie Mose den Plan direkt von Gott erhalten: „Nach der Gnade Gottes, die mir gegeben ist, habe ich als ein weiser Baumeister den Grund gelegt; ein anderer aber baut darauf; jeder aber sehe zu, wie er darauf baut. Denn einen anderen Grund kann niemand legen außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus“ (1. Korinther 3,10-11). Das griechische Wort *architecton* für Baumeister ist die Wurzel des deutschen Wortes „Architekt“.

So wie Gott als Architekt den Plan für die Stiftshütte erteilt hat, so gibt Paulus in derselben Funktion der Gemeinde ihren Bauplan. Danach gilt es zu bauen. Eine Gemeinde wird nur „schön“, wenn gemäß dem Bauplan gebaut wird. Heidnische Elemente hatten damals bei der Stiftshütte keine Berechtigung. Genau so wenig haben humanistische Elemente oder ideologische Einflüsse Berechtigung beim Bau der Gemeinde Jesu.

## Von innen nach außen bauen

Beim Hausbau von innen zu beginnen, würde dies niemals ein Mensch tun? Aber warum wollte es Gott bei seinem Haus gerade so haben? Gott beginnt mit dem Wichtigsten. So lautet eines seiner Prinzipien.

Die Stiftshütte verbirgt noch weitere Geheimnisse! Tatsächlich lautet die erste Anweisung zum Bau der Stiftshütte: „Mache eine Lade aus Akazienholz“ (2. Mose 25,10). Es handelte sich um die geheimnisvolle Bundeslade, die am innersten Ort, dem Allerheiligsten stand. Das Allerheiligste bezeichnen wir als erste Kategorie.

Der Aufbau der Stiftshütte lehrt uns, dass die Hauptsache an den richtigen Platz gehört. Es war die Bundeslade, die den Kern der Stiftshütte ausmacht. Sie war das Wertvollste. Eine Zurschaustellung wäre nicht angemessen. Es gab für die Bundeslade nur einen geeigneten Ort, das Allerheiligste.

In der zweiten Kategorie folgt die Beschreibung des Heiligtums, begin-

nend mit dem Mobiliar, dem Tisch und dem goldenen Leuchter. Erst danach werden die Bestandteile der Behausung des Heiligtums erwähnt. Zunächst werden die Decken genannt, die als Umhüllung des kubischen Gebäudes dienen. Nach 2. Mose 26,1-14 bestand diese Umhüllung von innen nach außen betrachtet aus:

1. zehn **Leinendecken**, dreifarbig bunt aus blauem und violetter Purpur<sup>3</sup>, rotem Karmesinstoff und gezwirnter weißer, gestickter Leinwand und eingewebten Cherubim.
2. elf Zeltdecken aus **Ziegenhaar**,
3. einer Decke aus **Widderfellen**,
4. einer Decke aus **Delfinhaut**, andere Übersetzungen sprechen von Dachs- oder Seekuhfellen.

Der Vorhof bildet die dritte Kategorie. Wiederum wird zuerst der Gegenstand genannt, der im Vorhof stand, der Brandopferaltar. Prinzipgetreu werden danach die Behänge der Umzäunung genannt. Erst danach erfolgt die Beschreibung des eigentlichen Gebäudes!

Gottes Prinzipien haben weitreichende Bedeutung. Auch eine Gemeinde wird dann schön, wenn man von innen zu bauen beginnt. Geistliches Leben, das Wesen der Gemeinde, lässt sich niemals mit äußeren Maßnahmen hervorbringen. Geistliches Leben ist Ausdruck des Inneren einer Gemeinde. Genauso wie die Bundeslade bei der Stiftshütte den zentralen und ersten Platz hatte, so möchte auch Jesus als Herr der Gemeinde den ersten Platz innehaben. Wo diesem rechtmäßigen Herrn die Herrschaft überlassen wird, da wird auch die *Herrlichkeit des Herrn* erscheinen und für Außenstehende wahrnehmbar werden.

## Eine Innere Schönheit

Fragen wir danach, wie schön Gottes erster Wohnort auf Erden war, suchen wir vergeblich nach äußerem Prunk, wie es für die Göttertempel jener

## :GLAUBEN Was findet Gott schön?



Zeit der Fall war. Gott liebt „innere Schönheit“! In der Beschreibung der Stiftshütte im zweiten Buch Mose wird ein weiteres Prinzip Gottes deutlich: Wahre Schönheit ist innere Schönheit. Von außen wirkte das Zeltgebäude sehr schlicht. Lediglich der äußere Eingang hebt sich aus der strengen Regelmäßigkeit der 2,5 m hohen Umzäunung ab. Dieser Eingang bestand aus Leinen mit dreifarbigem Verzierung. Die Farben waren blauer und violetter Purpur und roter Karmesinstoff. Mit vier Säulen aus Bronze wurde der Eingang eingefasst (2. Mose 27,15-16; 38,18-19).

Begibt man sich von dem Eingang in den Innenhof, so stößt man auf das kubische 5 m hohe Gebäude des Heiligtums. Der Eingang zum Heiligtum entsprach derselben

Qualität wie der äußere Eingang zum Vorhof, jedoch zeigen sich hier fünf goldüberzogene Säulen (26,36-37). Die Anzahl der Säulen und die Wertigkeit des Materials lassen eine ästhetische Steigerung erkennen.

Folgerichtig stößt man beim dritten Eingang, der in das Allerheiligste

führt, auf eine weitere Steigerung der Schönheit. Der Vorhang des Allerheiligsten war zwar von gleicher künstlerischer Art wie der Vorhang zum Heiligtum, jedoch enthielt er zusätzlich eingewebte Engelfiguren (26,31-32).

Vergleicht man die vier Deckenbehänge des Gebäudes miteinander, so erkennt man auch hierbei eine von außen nach innen gerichtete Zunahme der Schönheit. Während die äußeren Behänge lediglich dem Schutz vor der Witterung dienten, ist der innerste Behang auch der Zierde gewidmet (26,1-14).

Selbst beim **Mobiliar** ist diese Tendenz einer nach innen zunehmenden Schönheit erkennbar! Im Vorhof befinden sich ein mit Kupfer überzogener Holzaltar (27,1-2) und das kupferne Waschbecken (30,18-21). Typisch für den Außenbereich ist das Material Kupfer (27,19). Auffallend ist, dass alle weiteren Geräte im Innern aus reinem Gold sind oder zumindest mit Gold überzogen wurden. Als Beispiel für eine vergoldete Arbeit sei der Schaubrotetisch genannt. Dagegen besteht der bekannte siebenarmige Leuchter aus reinem Gold (25,31-39). Es handelte sich hierbei übrigens um ein außergewöhnliches Werk der Handwerkskunst. Der Leuchter wurde aus einem einzigen Klumpen Gold getrieben, wozu nur ein Künstler in der Lage war (31,2; 37,17). Neben dem siebenarmigen Leuchter und dem Schaubrotetisch befindet sich noch ein dritter Gegenstand im Heiligtum, der mit Gold überzogene Räucheraltar (30,1-6). Der spektakulärste Gegenstand, den es für die Israeliten gab, stand im Allerheiligsten. Es war die Bundeslade mit dem Sühnedeckel, auch Gnadenstuhl genannt.<sup>4</sup> Darauf befanden sich zwei goldene Engel. Zweifellos war die Bundeslade im innersten Raum das prächtigste Gebilde (25,10-22). Es handelte sich um eine vergoldete Holztruhe mit Tragstangen und einem goldenen Kranz. Sie diente als Aufbewahrungsort für die Gesetzestafeln, den Stab Aarons und dem goldenen Krug mit Manna (4. Mo-

se 4,5; 17,25). Außerordentlich schön muss der Deckel gewesen sein, auf dem sich zwei Cherubime zueinander neigten. Hierauf thronte die Herrlichkeit Gottes, Ausdruck seiner Schönheit. Es war übrigens dieselbe Herrlichkeit, die den einfachen Hirten auf den Feldern zu Bethlehem begegnet ist, als der Retter geboren wurde.

In der Herrlichkeit der Erlösung hat sich Gott wahrhaft von der schönsten Seite gezeigt. Er hat sein wahres Herz gezeigt, denn bei ihm kommt die Schönheit von innen.

### Schönheit nur für Gott?

Weit gefehlt ist die Vorstellung, dass das Volk Israel in der Wüste diese inneren Schönheiten des Heiligtums sehen konnte! Es ist verwunderlich, aber dies war für Normalsterbliche absolut ausgeschlossen. Die Steigerung der Schönheit nach innen stand im umgekehrten Verhältnis zu der Möglichkeit, dass sie von Menschen wahrgenommen werden konnte. Jedermann konnte die Stiftshütte zwar von außen betrachten, jedoch blieb es nur den Priestern vorbehalten, das Heiligtum zu betreten. In das Allerheiligste, dem Zentrum der Stiftshütte, durfte aus dem Kreis der Priester nur der Hohepriester eintreten und zwar nur ein einziges Mal pro Jahr, am *Jom Kippur*, dem großen Versöhnungstag (3. Mose 16). Diese Schönheit im Innersten der Stiftshütte war offensichtlich nur für Gott gedacht!

Umso mehr sind wir erstaunt über die Einladung: „*Da wir nun, Brüder, durch das Blut Jesu Freimütigkeit haben zum Eintritt in das Heiligtum, ... so lasst uns nun hinzutreten ...*“ (Hebräer 10,19-22). Seit Jesus auf unsere Erde gekommen ist, gewährt Gott sogar seinen Kindern den freien Zutritt an den Ort, der nur für ihn gedacht war. Gott möchte seine Schönheit und Herrlichkeit mit Menschen teilen. Es fällt uns in der Tat nicht immer leicht, dieses Privileg in Anspruch zu nehmen. Deshalb gilt für dich heute: nimm die Chance wahr und tritt hinzu!



Gustav Hornecker

Gustav Hornecker (54), ist Mitältester der Gemeinde Eichstetten und von Beruf Brückenbauingenieur.



#### Fußnoten:

<sup>1</sup> Im gesamten AT wird der Begriff *Kunst*, *kunstvoll* oder *kunstreich* je nach Übersetzung 10 Mal ausschließlich auf den Bau der Stiftshütte angewandt.

<sup>2</sup> Erkannte schon Salomo etwas von der Struktur von Gottes Neuer Welt? Er deutet eine Dreiteilung an, wenn er davon spricht, dass „*die Himmel und der Himmel der Himmel Gott nicht fassen können*“ (vgl. 2. Chronik 2,5; 5. Mose 10,14).

<sup>3</sup> Die rev. EÜ spricht von violetterm und rotem Purpur, andere Übersetzungen verwenden die Farben blauer und roter Purpur und rotes Karmesin, was auch Scharlach bedeuten kann.

<sup>4</sup> Obwohl es in der Geschichte Israels mehrere Tempel gegeben hat, hat es nur eine einzige Bundeslade gegeben. Salomo übernahm die Bundeslade der Stiftshütte auch in seinen Tempel.